

JÓZEF KUDASIEWICZ

DIE BIBEL UND DIE SÄKULARISIERUNG IN POLEN WÄHREND DES KOMMUNISTISCHEN TOTALITARISMUS*

Zu Beginn dieses Vortrages müssen einige Begriffe geklärt werden. In der polnischen Soziologie und Theologie benutzt man für die deutsche „Säkularisierung“ den Terminus „laicyzacja“, der keine ausreichend präzisierte Bedeutung hat. „Im allgemeinen wird er zur Bezeichnung der sich in der Neuzeit und in der Gegenwart vollziehenden kulturellen und gesellschaftlichen Wandlungsprozesse verwendet, in deren Ergebnis verschiedene Bereiche des gesellschaftlichen Lebens wie die Politik, die Wissenschaft, die Philosophie, die Kultur, die Bildung und die Erziehung allmählich von den kirchlichen Einrichtungen und religiösen Bedeutungssystemen unabhängig werden [...] Zur Bezeichnung dieses Prozesses wird in den westlichen Gesellschaften der Ausdruck «Säkularisierung» verwendet, in Polen dagegen eher der Terminus «laicyzacja», wobei ihm eine breitere Bedeutung gegeben wird”¹.

Es ist eine Spezifik der Situation in Polen, daß der Prozeß der Säkularisierung „nicht nur als ein bestimmtes gesellschaftliches Phänomen auftritt, sondern auch die ideologische Perspektive des Systems bildet” Im Zusammenhang damit unterscheiden wir in Polen die sogenannte spontane Säkularisierung von der gelenkten oder administrativen. Die erste Form, die spontane Säkularisierung, wird oft auch in Polen mit dem Begriff „sekularyzacja” ausgedrückt; darunter wird „die Emanzipation verschiedener Bereiche und Institutionen der Gesellschaft von jedweder kirchlichen und religiösen Leitung, ihre autonome Entwicklung und ihre Leitung durch eigene Rechte”² verstan-

* Wykład wygłoszony na Uniwersytecie w Mainz w październiku 1984 r.

¹ W. P i w o w a r s k i, *Laicyzacja* [Säkularisierung], [in:] *Katolicyzm A-Z* [Katholizismus von A bis Z], hrsg. von Z. Pawlak, Poznań 1982, S. 225 f.

² Ebd., S. 126.

den. Die zweite Form, die sogenannte gelenkte Säkularisierung, wird dagegen einfach „laicyzacja“ genannt. Die gelenkte Säkularisierung gründet sich auf die Voraussetzungen der marxistischen Philosophie und wird vom Staat gelenkt; sie strebt die Überwindung der sogenannten religiösen Entfremdung und die Atheisierung an; sie ergreift sowohl das Bewußtsein der menschlichen Individuen als auch das gesellschaftliche Leben. Den marxistischen Schriftstellern in Polen zufolge bedeutet die Säkularisierung „solche gesellschaftlichen Prozesse, die ein Gegensatz zur Sakralisierung sind, d.h. der Heiligsprechung von Naturphänomenen oder gesellschaftlichen Tatsachen und Einrichtungen“³ Wenn nach der Meinung der marxistischen Forscher die Elemente dieses Prozesses auch bereits in der Epoche des Sozialismus vorausgehenden Geschichte auftraten und allmählich anwuchsen, so bildet ihnen zufolge „doch erst die sozialistische Revolution eine qualitativ neue Etappe der konsequenten Säkularisierung des gesellschaftlichen Lebens, eine Etappe, die sich von den vorherigen in der Dauerhaftigkeit und in der Breite der Verweltlichungsfront unterscheidet“⁴.

Eine besondere Rolle spielt in der gelenkten Säkularisierung die rationalistische Interpretation der Bibel. Diese Interpretation ist ein Mittel zur Säkularisierung und Atheisierung der Gesellschaft. Die überwältigende Mehrheit der polnischen Gesellschaft ist katholisch; die Bibel ist für sie ein heiliges Buch, die Heilige Schrift, ein inspiriertes und normatives Werk. Die säkularisierende Interpretation entkleidet die Bibel des Nimbus der Heiligkeit und Einzigartigkeit. Und da die Bibelkultur der polnischen Katholiken nicht allzu tiefgründig ist, schafft diese Bibelinterpretation viel Verwirrung; sie ist nicht nur eine Quelle der Säkularisierung, sondern auch der Atheisierung, besonders im Milieu der Jugendlichen.

I. FORMEN SÄKULARISIERENDER BIBELINTERPRETATION

In den letzten Jahren wurde in Polen eine Reihe von Formen der säkularen Bibelinterpretation erarbeitet. Zu den wichtigsten gehören drei Formen:

a) Die erste Form sind Filme mit biblischer Thematik. Im Herbst 1974 strahlte das polnische Fernsehen in dem Programm „Tatsachen – Hypothesen

³ D. T y n a l s k i, *Laicyzacja* [Säkularisierung], [in:] *Mały słownik religioznawczy* [Kleines Religionskundliches Wörterbuch], hrsg. von Z. Poniąkowski, Warszawa 1969, S. 244.

⁴ Ebd., S. 244.

– Meinungen” eine Serie von Kurzfilmen mit biblischer Thematik aus. Ihr Regisseur war L. Skrzydło, die wissenschaftlichen Konsultanten Prof. W. Tyloch, Dr. E. Sajdak-Michnowska und M. Żerosławski. Nach jedem Film fanden Diskussionen am runden Tisch statt (außerdem nahmen an ihnen Doz. J. Braun, Dr. M. Marciniak und Prof. J. Keller teil). Die Diskussionen wurden von T. Sochacki (die ersten vier) und R. Skibiński (die fünfte) geleitet⁵ Den Filmschaffenden und Konsultanten zufolge sollten diese Filme Fragmente des Alten Testaments „durch das Prisma der zeitgenössischen wissenschaftlichen Entdeckungen” zeigen. Sie sollten objektiv sein und „niemandes Gefühle verletzen” „Wir waren bestrebt, allein den heutigen Stand der wissenschaftlichen, philologischen und historischen Forschungen zum Text der Bibel vorzustellen”, sagte T. Skibiński. War das wirklich der Fall? Trotz der Bemühungen einiger Teilnehmer der Rundtischdiskussion verwandelten sich die Gespräche eher in ein ordinäres Gericht über die Bibel.

Wie sah das in der Praxis aus? Wir wollen dies an dem Filmstreifen *Auch das ist die Bibel* illustrieren. Zuerst wurde eine Bibel mit buntem Umschlag gezeigt, auf dem die Aufschrift prangte: *Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments*. Im Kommentar dazu wurde bemerkt, daß die Juden und die Christen dieses Buch als heilig und von Gott inspiriert ansehen. In der Diskussion wurde sogar folgende Definition vorgeschlagen: „Mit dem Begriff der heiligen Bücher verbinden wir gewöhnlich eine Sammlung religiöser Vorschriften und erhabener Prinzipien, die für die Bekenner ein Vorbild zur Nachfolge bilden” Diese Bezeichnung stellt bewußt die Heiligkeit und Erhabenheit der Bibel heraus und übergeht mit Schweigen ihre historische Bedingtheiten, ihre menschliche Seite. Natürlich ist dies eine unvollständige und irreführende Bezeichnung. Das ist ja bereits ein Eingehen auf die religiöse Dimension der Bibel, das doch vermieden werden sollte. Es stellte sich also die Frage: wozu dient im Film und in der Diskussion mit wissenschaftlichem Anspruch eine so devotionelle Definition der Bibel?

Es handelt sich dabei um eine in Diskussionen und Polemiken bekannte Operation, die umgangssprachlich oft als Hinstellung bezeichnet wird. Wenn man die Bibel so einseitig und devotionell hinstellt, dann ist es später leichter sie anzugreifen und man erreicht einen sehr beredten und schockierenden Kontrast. Und dies geschah tatsächlich. Nach dieser devotionellen Präsentierung der Bibel wurden unter der vielsagenden Losung *Auch das ist die Bibel* eine Reihe von Geschehnissen und Texten aufgezählt, die mit dem „Buch der

⁵ Eine detaillierte Charakteristik dieser Filme siehe: J. K u d a s i e w i c z, *Biblia – historia – nauka. Rozważania i dyskusje biblijne* [Bibel – Geschichte – Wissenschaft. Biblische Betrachtungen und Diskussionen], Kraków 1978, S. 19 f.

erhabenen Prinzipien" kontrastieren. Dieser extremen Gegenüberstellung verlieh Dr. E. Sajdak-Michnowska verbalen Ausdruck: „Gewisse biblische Texte – sagte sie – stehen in Kontroverse zur Sittlichkeit". Diese Formulierung klingt wie ein Urteilsspruch der Inquisition. Begonnen wurde der Film mit einer Deklaration der Treue zur Wissenschaft und beendet mit einer Untergrabung der Autorität der Bibel. Deshalb klingt der Satz von R. Skibiński: „Wir wollen in niemandes religiöse Gefühle eingreifen, wir diskutieren nicht auf der Ebene religiöser Glaubensinhalte" – in einem solchen Kontext naiv und widersinnig. Die Filmautoren wollten den gläubigen Menschen deutlich zu verstehen geben, daß sie, wenn sie als Heilige Schrift Bücher annehmen, die unsittliche und atheistische Texte enthalten, entweder Dummköpfe oder aber beschränkte Fanatiker seien. Diese Tendenz konnte man in jedem Film der Serie antreffen. Immer begann es mit wissenschaftlichen Deklarationen und endete mit der Infragestellung der Autorität der Bibel.

b) Eine zweite Strömung der säkularen Bibelinterpretation bildet die in sehr hohen Auflagen und in zahlreichen Neuauflagen herausgegebene Popularisierungsliteratur. Eine besondere Rolle spielten – und spielen bis heute – zwei Bücher von Z. Kosidowski.

Das erste Buch sind die *Biblischen Erzählungen*⁶. Die erste Auflage erschien vor 33. Jahren, die Gesamtauflage beträgt über 500 000 Exemplare. Dieses Buch machte große Karriere auf dem Buchmarkt und wurde in alle Sprachen der sozialistischen Länder übersetzt. Wie in allen Büchern dieser Literaturgattung deklariert auch hier der Autor, es gehe ihm ausschließlich um die wissenschaftliche Interpretation. Als Ziel stellt er sich, den Leser so mit dem Inhalt der Bibel bekannt zu machen, „wie sie heute von der Wissenschaft verstanden wird"⁷, wobei er bekennt, daß sein Ehrgeiz weit über gewöhnliche Populärwissenschaft hinausreicht. Dem Autor ging es jedoch nicht nur um eine wissenschaftliche Untersuchung der Bibel. Diese Forschungen entkleideten ihm zufolge die Bibel „der Aureole der Einzigartigkeit; die Bibel hat aufgehört, ein außergewöhnliches und einmaliges Phänomen zu sein, und erweist sich als eines von vielen Symptomen der menschlichen Sehnsucht nach der Wahrheit. Der Grund, aus dem sie erwuchs, sind normale psychologische und soziale Prozesse, die bei den Völkern aller Kontinente unabhängig von Rasse, Sprache und Kultur die gleichen sind"⁸. Deshalb schreibt er bereits in der Einführung, daß „sich die Bibel kein Exklusivrecht auf den Namen des offenbarten Buches

⁶ Die erste Auflage erschien im Staatsverlag „Iskry": *Opowieści biblijne*, Warszawa 1963.

⁷ Ebd., S. 10.

⁸ Ebd., S. 6.

anmaßen kann"⁹ Diese in der Einführung zugrundegelegte These versucht der Autor im Buch zu beweisen.

Wenn er hier und da Errungenschaften der Bibelwissenschaften verwendet, dann nur und ausschließlich mit diesem Ziel. Das Buch besitzt eine zweispurige Komposition: Bibelinhalt und Kommentar sind voneinander getrennt. Der biblische Text wird paraphrasiert wiedergegeben. Dabei handelt es sich aber um eine besondere Paraphrasierung, die sich nicht auf den Originaltext gründet, sondern auf alte polnische Übersetzungen. Kosidowski ergänzt und untermalt die Fabel und manipuliert den Text nach den von vornherein angenommenen Prämissen; er zögert nicht, den Text zu deformieren und eliminiert konsequenterweise – im Einklang mit seiner Anfangsthese – das religiöse Motiv der biblischen Erzählungen, das er durch eigene, nicht immer begründete Einschiebungen ersetzt¹⁰ Das Buch ist mit zahlreichen Reproduktionen von Meisterwerken bibelinspirierter Malerei ausgestattet; diese Illustrationen verleihen dem Buch einen religiösen Anschein. Viele Leser erwarben das Buch als wertvolles religiöses Werk. Erst die Lektüre heilte sie von diesem Irrtum. Programmatisch atheisierende Bücher werden in religiöser Verpackung angeboten.

Ähnlichen Charakter trägt das zweite Buch desselben Autors: *Erzählungen der Evangelisten*¹¹. Die Ziele dieses neuen Buches sind denen analog, die der Autor in den *Biblischen Erzählungen* zu erreichen wünschte. Er stellt sie in der Einführung detailliert vor. Er möchte den Leser möglichst vollständig darüber informieren, „was die zeitgenössische Wissenschaft im Ergebnis ihrer Forschungen heute zum Thema der Herkunft und Entwicklung des Christentums zu sagen hat“¹²; er will dem zeitgenössischen Leser etwas „in der Art eines intellektuellen Vademecums für sein einsames Grübeln und Betrachten“¹³ in die Hand geben. Seine Absicht ist es, „die ehrenvolle Aufgabe eines Vermittlers zwischen der Wissenschaft und dem Leser“¹⁴ zu erfüllen. Dabei versichert er, daß das, was er dem Leser im Buch präsentiert, streng wissenschaftlich begriffene Biblistik frei von dogmatischen Voraussetzungen ist. Der Autor der *Erzählungen der Evangelisten* unterstreicht auch mit Nachdruck, daß er „tiefe Achtung authentisch religiösen Menschen gegenüber hege

⁹ Ebd.

¹⁰ Siehe: K u d a s i e w i c z, a.a.O., S. 132-141.

¹¹ *Opowieści ewangelistów*, Warszawa 1979. Diese erste Auflage erschien ein Jahr nach dem Tode des Autors.

¹² Ebd., S. 5.

¹³ Ebd., S. 6.

¹⁴ Ebd., S. 9.

und deshalb im Rahmen der Möglichkeiten bemüht sei, ihre Gefühle nicht zu verletzen”¹⁵ Ähnliche Deklarationen findet man sowohl in den biblischen Filmen als auch in den biblischen Büchern von rein rationalistischem Charakter. Immerzu wiederholt man dort das magische und zugleich viel zu allgemeine Wort „Wissenschaft” Welche Wissenschaft? Aus was für einer Zeit? Davon schweigen die Autoren sehr oft, und wissenschaftliche Ansichten von vor 50. Jahren werden als das letzte Wort der Wissenschaft präsentiert. Der Spezialist merkt schnell, um was für eine Wissenschaft es geht, aber der gewöhnliche Leser wird irreführt. Und eben dies ist das Ziel.

c) Die dritte Form, die säkularisierende Interpretation der Bibel zu propagieren, bilden wissenschaftliche Publikationen. Ihre Einwirkung ist jedoch nicht groß, sie beschränkt sich auf eine Gruppe von Spezialisten. Besonders zwei Autoren verdienen hier erwähnt zu werden: W. Tyloch (gestorben 1990), der sich mit den Qumrantexten und dem Alten Testament beschäftigt, und Z. Poniatowski, ein Evangelienforscher. Ihre Ansichten sind natürlich nicht originell; sie machen sich die liberalsten Ansichten der westlichen Exegese zu eigen. Poniatowski z.B. akzeptiert vollständig das extrem begriffene soziologische Postulat der Klassiker der Formgeschichte und versucht es mit der marxistischen Philosophie zu harmonisieren. Von der liberalen Exegese wird all das übernommen, was die historische Autorität der Bibel untergräbt. Das schafft eine sehr seltsame und zweideutige Situation: einerseits wird die bürgerliche Theologie des Westens kritisiert und verworfen, andererseits aber wird all das von ihr übernommen, was bei der Säkularisierung der Bibel von Nutzen sein kann.

Selbst die sogenannte wissenschaftliche Literatur beschränkt sich nicht auf rein wissenschaftliche Ziele; auch sie hat eine Propagandaufgabe. Die Bibel ist für diese Autoren nicht nur Gegenstand wissenschaftlicher Untersuchungen, sondern auch ein Instrument der Säkularisierung. Auf welche Weise erreichen sie dieses Ziel? Auf sehr unterschiedliche Weise. W. Tyloch z.B. fügte seinem Buch *Die Geschichte der Bücher des Alten Testaments*¹⁶ folgendes Schlußkapitel an: „Das einzige heilige Buch?” In diesem Schlußkapitel schreibt er u.a.: „Die Bibel ist nicht das einzige heilige Buch, denn auch andere Religionen haben ihre heilige Bücher [...] Es gibt daher kein Exklusivrecht auf Heiligkeit. Denn auch andere Religionen haben ihre heiligen Bücher, und in ihnen fand – wie in der Bibel – nicht nur das menschliche Denken, sondern auch der Reflex der gewöhnlichen, menschlichen Existenzbedingungen seinen Ausdruck. Alle diese Bücher wurden – wie das Alte Testament auch – von

¹⁵ Ebd., S. 5.

¹⁶ *Dzieje ksiąg Starego Testamentu. Szkice z krytyki biblijnej*, Warszawa 1985².

Menschen geschrieben. Sie sind ein an den Menschen gerichtetes und für ihn bestimmtes Werk". Ähnlich verhält sich auch Z. Poniowski; seiner *Einführung in die Evangelien*¹⁷ setzt er eine Einleitung voran und einen Abschluß nach, in denen er die Wichtigkeit der säkularisierenden Bibelinterpretation suggeriert und unterstreicht. Sein Buch soll „dem weltlichen Bewußtsein“ helfen, der breit angelegten katholischen „Bibelerneuerung“ die Stirn zu bieten¹⁸. Das Wort „Erneuerung“ setzt er in Anführungszeichen. Das Buch hat ausgesprochen polemische Züge; der Autor polemisiert mit den katholischen Evangelienforschern und stellt sie im Zerrspiegel dar.

II. HAUPTSTRÖMUNGEN DIESER BIBELINTERPRETATION

Wie ist es mit dieser Interpretation der Bibel in Polen? Können irgendwelche gemeinsame Strömungen dieser Interpretation ausgemacht werden? Ja, natürlich. Aus den erwähnten Bibelfilmen und wissenschaftlichen wie populärwissenschaftlichen Büchern ergibt sich ein ganz besonderes Bild der Bibel, die nicht nur der Aureole der Einmaligkeit und Heiligkeit beraubt ist, sondern auch jedweder historischen und religiösen Werte. Die Bibel macht im Verständnis der polnischen marxistischen Interpreten einen bedrückenden und sogar abschreckenden Eindruck. Die Bibel hat im Verständnis ihrer säkularen Interpreten einige spezifische Züge:

a) Der erste Zug: die Bibel sei, ihrer Meinung nach, ein entlehntes oder einfach ein kopiertes Werk. Z. Kosidowski schreibt: „Wichtiger für uns war die Feststellung enger Verbindungen auf dem Gebiet der Sitten, des Rechts und der Religion. Diesen Fragen widmen wir im Buch genügend Raum, so daß es hier genügt, nur als Beispiel zu erwähnen, daß die Gesetze und die «Zehn Gebote» des Mose sich unter dem Einfluß der mesopotamischen Gesetzgebung herausbildeten, daß die Geschichte der Weltschöpfung, der Sintflut und eine Reihe anderer Erzählungen Entlehnungen aus der babylonischen Mythologie sind, ja daß sogar die ganze Eschatologie der Propheten wie das Jüngste Gericht, Lohn und Strafe nach dem Tod, Himmel und Hölle, Engel und Teufel fremder Herkunft sind. Mit einem Wort: alle unsere religiösen Konzeptionen und Glaubensartikel sind um einige Jahrhunderte älter als die Bibel, die sie

¹⁷ *Wprowadzenie w Ewangelię*, Warszawa 1971.

¹⁸ Ebd., S. 11.

uns überlieferte”¹⁹ Also nichts Neues unter der Sonne. Die Bibel ist ganz einfach eine Kopie. Die polnischen marxistischen Interpreten sehen in der Bibel nichts Eigenes und Originelles. Diese Ansichten halten sie für das letzte Wort der Wissenschaft, während sie doch nur eine fast wörtliche Wiederholung des berühmten Vortrages von F. Delitzsch, herausgegeben im Jahre 1902 mit dem Titel *Bibel und Babel* darstellen. In diesem Vortrag war er bemüht aufzuzeigen, daß alles, was Israel Schönes und Großartiges auf welchem Gebiet auch immer besaß, nicht etwa der göttlichen Offenbarung zu verdanken sei, sondern der babylonischen Kultur. Den marxistischen Bibelinterpreten zufolge ist dies die Sicht der gesamten zeitgenössischen Wissenschaft auf die Bibel.

Das Neue Testament sei ebenfalls ein entlehntes Buch. Vor allem wird seine Abhängigkeit von den Qumrantexten betont; die Essener als die Bewohner von Qumran seien „in jeder Hinsicht den ersten Christen überraschend ähnlich” und würden „das Verbindungsglied zwischen Judaismus und Christentum bilden”²⁰. Unter den säkularen Exegeten in Polen gelten immer noch die Ansichten von Dupont-Sommer aus dem ersten Zeitabschnitt seiner Forschungen (1947-1953)²¹. Die späteren Korrekturen seiner Ansichten werden einfach nicht zur Kenntnis genommen.

Das Neue Testament sei nicht nur von den Qumrantexten abhängig, sondern auch von mythologischen Texten: die Person Jesu, die seine messianische Würde ausdrückenden Titel, sein Werk und seine Botschaft würden durch eine dem Hellenismus, der jüdischen Apokalyptik und der Gnosis entlehnte mythische Sprache dargestellt. Die marxistischen Interpreten übernehmen hier unkritisch die Ansichten von R. Bultmann.

b) Der zweite Zug: die Bibel sei ein unsittliches Buch. So wurde die Bibel in den Rundtischgesprächen eingeschätzt, die nach der Ausstrahlung der Bibelfilme im Fernsehen stattfanden. Die These von der „Unsittlichkeit der Bibel” oder zumindest „einiger ihrer Texte” wurde unmißverständlich von E. Sajdak-Michnowska aufgestellt. Ihrer Ansicht nach stehen gewisse Bibeltexte „im Widerspruch zur Moral”. Die Texte des Alten Testaments sind zumindest „in einigen Partien unsittlich”. Als Beweise für die Unsittlichkeit der Bibel wurden in den Fernsehfilmen besonders drei angeführt: a) die Sünde Davids, b) die Polygamie Salomons, c) der Erotismus des Hohenliedes.

¹⁹ K o s i d o w s k i, *Opowieści biblijne*, S. 9.

²⁰ Ebd., S. 347.

²¹ Vgl. W. T y l o c h, *Rękopisy z Qumran nad Morzem Martwym* [Die Handschriften aus Qumran am Toten Meer], Warszawa 1963, S. 58-63.

1° Zuerst die im 11. Kapitel des 2. Buches Samuel beschriebene Sünde Davids. Der König nahm seinem Soldaten Urija die Frau, Bathseba; Urija wurde aufs Schlachtfeld geschickt mit der Anweisung, ihn an die gefährlichste Stelle zu stellen und während des Kampfes alleinzulassen. Das bedeutete den Tod für ihn. Diese böse Handlung Davids beschreibt der biblische Autor detailliert. Im Film von L. Skrzydło wurde diese Episode sehr pikant unter dem bezeichnenden Titel *Auch das ist die Bibel* übermittelt. Jedoch bemerkten weder der Regisseur noch die Konsultantin (Sajdak-Michnowska) – oder wollten es nicht bemerken – daß dem 11. Kapitel ein 12. folgt, in dem der biblische Autor die Tat des Königs klar und sehr streng verurteilt. Sofort nach dem Fall kommt der Prophet Nathan und brandmarkt im Namen Jahwes Davids Verbrechen. Die Handlungsweise des Königs wurde moralisch beurteilt und verurteilt. Für seine Übeltat trifft ihn die Strafe. Aber davon ist im Film nicht mehr die Rede. Die Trennung der Sünde Davids von ihrer Beurteilung und Bestrafung, die ihr doch unmittelbar folgen, ist natürlich ein unzulässiger Interpretationstrick. Die polnischen marxistischen Exegeten tun alles, um aus der Bibel ein unsittliches Buch zu machen.

2° Das zweite Beispiel ist aus dem Leben Salomons entnommen; es handelt sich um seine zahlreichen Frauen und Nebenfrauen (1 Kg 11, 1-13). Im Film wurde nur die Tatsache herausgestellt; völlig mit Schweigen übergangen wurde die Beurteilung dieser Tatsache durch den biblischen Autor. Die Einschätzung des Verhaltens des Königs wurde organisch in die Beschreibung seines Verhaltens eingefügt. Wieviel Ironie und Mißbilligung gibt es in dieser Beschreibung! Davon fand sich jedoch nichts im Film.

3° Das dritte Beispiel stammt aus dem Hohenlied. In L. Skrzydłos Filmen wurde dieses Buch als gewöhnliches Erotikon und rein weltliche Dichtung bezeichnet. Zur Stützung dieser These wurden zwei Argumente angeführt: 1) im Lied kommt der Name Jahwe nicht vor; 2) es finden sich in ihm von Sinnlichkeit durchdrungene Texte. Während der Rezitation dieser Fragmente wurde zugleich Illustrationsmaterial vorgestellt, das das sinnliche Element auf übertriebene Weise exponierte.

c) Der dritte Zug: In der Bibel gibt es säkulare und sogar atheistische Texte. Diese These illustrierende Beispiele wurden dem Buch Kohelet entnommen. Von ihrer Weltlichkeit zeugen nach Ansicht der polnischen Bibelfilmregisseure zwei Gründe: 1) in dem Buch tritt der Gottesname Jahwe nicht auf; 2) es finden sich in ihm Texte, die aus dem breiteren Zusammenhang gerissen weltlich klangen und sogar Pessimismus, Skeptizismus und Hedonismus ausdrückten. Diese Argumente sind einseitig und an den Haaren herbeigezogen. Im Buch Kohelet tritt der Gottesname Jahwe zwar nicht auf, aber dafür 20 mal der Name Elohim, davon 14 mal mit Artikel. Den säkularen Fragmenten dieses

Buches können noch mehr tief religiöse Fragmente gegenübergestellt werden (vgl. Koh 3, 10-15; 12, 13 f.). Aus dem Zusammenhang gerissene Fragmente beweisen gar nichts.

d) Der vierte Zug: Die Bibel sei ein Buch voller Widersprüche. Die marxistischen Bibelinterpreten in Polen sprechen von zwei Arten von Widersprüchen: 1) „Äußere“ Widersprüche sind solche, die zwischen der Bibel und den Ergebnissen der Einzelwissenschaften (historischer oder Naturwissenschaften) auftreten. Hier werden den katholischen Exegeten Ansichten zugeschrieben, die schon lange überwunden sind (Enzyklika *Providentissimus Deus* aus dem Jahre 1893). Die Bibel äußert sich nicht auf wissenschaftlichem Gebiet, also kann man auch nicht von Widersprüchen sprechen. 2) „Innere“ Widersprüche treten angeblich zwischen einzelnen Texten der Heiligen Schrift selbst auf. Die säkulare Exegese exponiert ganz besonders die sogenannten Widersprüche in den Evangelien. Diese Widersprüche zeigen nach Ansicht dieser Exegeten, daß die Evangelien ein nur menschliches und fehlbares Werk sind. Der Aufzeigung evangelischer Widersprüche wird großer propagandistischer Wert beigemessen: „Das Aufzeigen und Evidentmachen der zahlreichen evangelischen Widersprüche wird für die Strömung der radikalen freidenkerischen Kritik zugleich zur grundlegenden Waffe beim Aufzeigen der «Unverständlichkeit» der Religion”²². Z. Kosidowski nennt die Evangelien geradezu „ein Konglomerat von Widersprüchen”²³. Wenn von den Widersprüchen in der Bibel die Rede ist, dann wird der katholischen Exegese ein absichtliches Verschweigen dieser Widersprüche oder ein „Manipulieren mit ihnen” vorgeworfen²⁴. Dieser Vorwurf ist natürlich unsinnig; in der zeitgenössischen Exegese wird viel von der Genese dieser Widersprüche gesprochen, und sie werden unter Berufung auf die literarische Gattung der Evangelien erklärt (sie sind keine Chroniken, sondern kerygmatische Werke).

e) Der fünfte Zug der säkularen Sicht der Bibel bezieht sich besonders auf die Evangelien: Das Bild Jesu und der Inhalt seiner Botschaft, wie sie in den Evangelien dargestellt werden, haben nichts gemein mit der Geschichte und der Person des Jesus von Nazareth. Das Bild Jesu und der Inhalt seiner Lehre sind Schöpfungen der Urgemeinde der Gläubigen. Daher steht am Anfang der Evangelien nicht Jesus, seine Worte und seine Taten, sondern die Gemeinschaft der Kirche, die christliche Urgemeinde. Z. Poniatowski hält für den historischen Verdienst der Formgeschichte u.a. „die Verbindung der Unterschiedlichkeit dieser Formen mit den Bedürfnissen und historischen Situationen der

²² P o n i a t o w s k i, a.a.O., S. 190.

²³ K o s i d o w s k i, *Opowieści ewangelistów*, S. 307.

²⁴ Vgl. P o n i a t o w s k i, a.a.O., S. 192-202.

frühchristlichen Gemeinden, deren ideeller Reflex diese besonderen literarischen Formen waren" Er übernimmt auch die Unterscheidung dieser Schule zwischen dem Jesus der Geschichte und dem Christus des Glaubens: „Da die Gestalt Jesu ein aus den Tendenzen und Überzeugungen unterschiedlicher Gemeinden aus unterschiedlichen Zeiten zusammengesetztes Mosaik ist, hat es eigentlich keinen Sinn, vom «historischen» Jesus zu sprechen: die Evangelien erlauben uns nämlich nicht, über das Bild des «Christus des Glaubens» hinauszugehen – eines solchen, wie er dem Verstand und den Gefühlen der Autoren [...] der einzelnen Überlieferungsschichten des Neuen Testaments erschien [...] Die Evangelisten werden nicht als Biographen des historischen Jesus und Dokumentalisten seiner Lehre angesehen, sondern als Sammler und Redaktoren unterschiedlicher Züge der Gemeindefradition. Der eigentliche Schöpfer der frühchristlichen Ideologie ist nicht Jesus, sondern die Gemeinde". Diese Ansichten versucht Z. Poniatowski mit der marxistischen Ideologie zu vereinbaren, die „die Ursache der Entstehung und Entwicklung einer jeden Ideologie (also auch der Religion)" nicht im Wirken des einzelnen, sondern im Bewußtsein sozialer Gruppen sucht²⁵

Die gleiche Problematik präsentiert auf dilettantische und oft sogar felehrhafte Weise Z. Kosidowski. Die Evangelien sind seiner Ansicht nach das Endprodukt einer mündlichen Tradition, die auf der Übermittlung dessen „von Mund zu Mund" beruhte, „was die Kunde der Gemeinde verkündete". Für diese Tradition war das einfache Volk verantwortlich, das sich nach Kosidowski aus Analphabeten, Phantasten und Träumern zusammensetzte. Diese Gemeinschaft war auf zweifache Weise für die Tradition verantwortlich. Sie schuf diese Tradition zuerst, die aus diesem Grunde „ein anonymes, kollektives Produkt" der christlichen Gemeinden ist. Beim Schaffen dieser Tradition waren die ersten Christen „nicht an so irdischen Dingen wie an Jesu Erdenleben interessiert" Danach wäre dieses einfache Volk verantwortlich für die Überlieferung dieser Tradition. Im Verlauf dieser Überlieferung verfälschten sie den Inhalt der Tradition, deformierten, mythologisierten ihn, bauschten ihn auf und verwischten die Grenzen „zwischen der Wirklichkeit und ihren frommen Wünschen" Die Tradition wurde also sowohl in ihrer Genese als auch in ihrer Überlieferung der Elemente der Glaubwürdigkeit beraubt. Der marxistische Evangelienkommentator ist stolz darauf, daß er „den Nimbus der Glaubwürdigkeit von der mündlichen Tradition" heruntergerissen hat.

Diese Ansichten sind völlig den Klassikern der Formgeschichte (M. Dibelius, R. Bultmann) entlehnt; von den polnischen säkularen Exegeten wurden sie radikalisiert und vulgarisiert. Über die Klassiker der Formgeschichte

²⁵ Ebd., S. 223-242.

machten sie keinen einzigen Schritt vorwärts. R. Bultmann ist für Z. Kosidowski immer noch der „Kopernikus der Biblistik“²⁶. Von den Korrekturen, die in die extreme Fassung der Formgeschichte eingebracht wurden, schweigen die marxistischen Exegeten. Über R. Bultmanns Schüler werden nur allgemeine Dinge mitgeteilt. Umsonst würden wir in ihren Arbeiten auch nur Erwähnungen der Untersuchungen der skandinavischen Schule (H. Riesefeld, B. Gerhardsson) sowie der zahlreichen, entschiedenen Kritiken der Formgeschichte suchen.

III. SCHLUSSFOLGERUNGEN

1. Die säkulare Interpretation der Bibel wurde von marxistischen und atheistischen Kreisen enthusiastisch begrüßt. In Rezensionen schrieb man sogar, diese Bücher seien die Grundlage, „auf der erst eine wahrhaftige, redliche Säkularisierung der Gesellschaft erwachsen kann“ (K. Koźniewski in der Wochenschrift „Polityka“). Als kritische Stimmen gegen die *Biblischen Erzählungen* Z. Kosidowskis zu ertönen begannen, schritten diese Schriftsteller zur Verteidigung dieses Buches. Sie wollten nicht zur Kenntnis nehmen, daß in diesem Buch grobe Irrtümer und Widersprüche enthalten sind. Z. Jurkiewicz schreibt, daß er habe nie vom Vorhandensein von Fehlern in den *Biblischen Erzählungen* gehört: „Keinerlei Fehler konnten Kosidowski nachgewiesen werden, weder einschneidende noch belanglose noch wissenschaftliche“. Mit einem Wort, er konstatiert die absolute Fehlerlosigkeit der säkularen „neuen Bibel“ von Z. Kosidowski. Die *Biblischen Erzählungen* wurden ungefähr so behandelt wie im Hinduismus die unantastbare „heilige Kuh“. Deshalb stießen alle diejenigen, die auf objektive und höfliche Weise auf die Fehler und Widersprüche verweisen, auf fanatischen Widerstand.

2. Die säkularisierende Bibelinterpretation stieß auf die Kritik der katholischen Exegeten. Das, was in der marxistischen biblischen Produktion gut war, wurde anerkennend betont. Alle Fehler und Widersprüche wurden jedoch rücksichtslos gebrandmarkt. Vor allem wurde klargemacht, daß die so laut reklamierte Wissenschaft in den marxistischen Kommentaren eben nicht die zeitgenössische Wissenschaft ist. Sie wiederholen nämlich nur die Ansichten der liberalen Exegese vom Beginn des 20. Jahrhunderts. Es wurde auch aufgezeigt, daß diese Schriftsteller der gesamten zeitgenössischen Wissenschaft die

²⁶ K o s i d o w s k i, *Opowieści ewangelistów*, S. 50-57, 307-314.

Thesen einzelner Autoren zuschreiben. In der polnischen säkularen Exegese der Bibel gibt es nichts Originelles. Ihre Hauptvoraussetzungen sind der liberalen deutschen Exegese entlehnt. Es ist eine sehr interessante Angelegenheit den Einfluß der deutschen liberalen Exegese auf die marxistische Interpretation der Bibel in Polen zu verfolgen.

Übersetzung: Herbert Ulrich

BIBLIA A LAICYZACJA W POLSCE W CZASIE KOMUNISTYCZNEGO TOTALITARYZMU

S t r e s z c z e n i e

Celem artykułu jest pokazanie, w jaki sposób reżim komunistyczny wykorzystywał Biblię w celu laicyzacji polskiego społeczeństwa. Artykuł składa się z dwu części: w pierwszej przedstawia się różne formy laickiej interpretacji Biblii, w drugiej zaś – główne tendencje tej interpretacji.

1. Jedną z najważniejszych form laickiej interpretacji Biblii stanowiły filmy o tematyce biblijnej. Ich wyświetlanie rozpoczęło się w 1974 r. Filmy były tendencyjne. Rozpoczynały się zawsze od deklaracji naukowych, a kończyły się sądem nad Biblią, polegającym na podważaniu jej wiarygodności i świętości. Druga forma laicyzacji przez Biblię polegała na masowym publikowaniu literatury, która przedstawiała Biblię w krzywym zwierciadle. Szczególną rolę odegrały dwie książki Z. Kosidowskiego: *Opowieści biblijne* (Warszawa 1963) i *Opowieści ewangelistów* (Warszawa 1979). Odznaczały się tą samą tendencją, co filmy. Kolejną formę stanowiły publikacje naukowe, które były na usługach reżimu. Należały do nich książki Z. Poniatowskiego i W. Tylocha. We wstępach i zakończeniach swych dzieł oddawali oni pokłon idei marksistowskiej, naciągając badania do tej idei.

2. Tendencje interpretacji laickiej nie były oryginalne i nowe, lecz zaczerpnięte z liberalnej egzegezy niemieckiej z pierwszego ćwierćwiecza naszego wieku (M. Dibelius, R. Bultmann). Te stare poglądy, już dawno przewyciężone, podawano jako ostatnie słowo nauki. Główne zarzuty, jakie stawiano Biblii, są następujące: a) Biblia nie jest księgą oryginalną, lecz skopiowaną. Stary Testament wywodzi się z literatury babilońskiej. b) Biblia jest księgą niemoralną – wrywano fragmenty z kontekstu (np. grzech Dawida) i ogłaszano niemoralność całej Biblii. c) W Biblii są teksty ateistyczne – odwoływano się do wyrwanych fragmentów Księgi Koheleta. d) Biblia jest księgą pełną sprzeczności zewnętrznych i wewnętrznych. e) Piąty zarzut dotyczył Osoby Jezusa Chrystusa: Jego obraz w Ewangeliach nie jest historyczny, lecz stworzony przez pierwotną wspólnotę. Powtarzali poglądy Formgeschichte z lat dwudziestych, nie bacząc na zmiany, jakie zaszły w tej sprawie.

Artykuł jest przyczynkiem do poznania walki ideologicznej z Kościołem prowadzonej przez marksizm.

Streścił ks. Józef Kudasiewicz